

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Katowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Estompebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatlich, (mit illustrierter Sonntags-

beilage „Die Welt am Sonntag“ Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustrierter Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang.

Freitag, den 14. Juni 1929.

Nr. 157.

Die Affäre des Erministers Czedowicz. Der Staatsgerichtshof hat die Einvernahme der Minister als Zeugen beschlossen.

Der Staatsgerichtshof hat in seiner heutigen Sitzung, die unter Vorsitz des Präsidenten Supinski im Beisein der Mitglieder des Gerichtshofes Bielawski und Lednicki stattgefunden hat, nach Anhören der Ankläger im Namen des Sejm Dr. Liebermann und Wyrzykowski die Entscheidung des Untersuchungsrichters Zaleski bezüglich des Abschlusses der Untersuchung aufgehoben und gleichzeitig den Anklägern das Recht zugesprochen, den Aktenstand sieben Tage vor Abschluß der Untersuchung zu überprüfen.

Weiters hat der Gerichtshof dem Untersuchungsrichter den Auftrag erteilt, den Minister Skladkowski, den Han-

delsminister Kwiatkowski und den gewesenen Minister Jurkiewicz als Zeugen einzunehmen in Übereinstimmung mit dem durch den Untersuchungsrichter abgewiesenen Antrage der Ankläger.

Schließlich hat der Gerichtshof beschlossen, die Zuschrift des Marschalles Pilsudski aus den Akten auszuschneiden, und weiter auf Antrag Dr. Liebermanns entschieden, den Marschall Pilsudski zu ersuchen, seine Aussage vor dem Staatsgerichtshof zu machen.

Wie verlautet soll die Verhandlung Ende Juni oder in den ersten Tagen des Monats Juli stattfinden.

Richtigstellung des Erministerpräsidenten Bartel. Zu seinem angeblichen Austritt aus der B. B.-Partei.

Die oppositionelle Presse, insbesondere aber der Barschauer „Robotnik“ haben sich in der letzten Zeit sehr viel mit der Person des gewesenen Ministerpräsidenten Professor Dr. Bartel befaßt und die Nachricht verbreitet, daß Professor Bartel darüber empört war, daß er, trotzdem der Chefredakteur des „Słowo“ als Abgeordneter Mitglied der B. B.-Partei ist, von dieser Zeitung angegriffen wurde und die Parteileitung ihm keine Genugtuung verschafft habe. Der „Robotnik“ brachte im Zusammenhang damit die Nachricht, daß Professor Bartel aus der B. B.-Partei ausgetreten sei und sein Abgeordnetenmandat niedergelegt habe.

Die Redaktion des „Nustrowany Kurjer Codzienny“ hat sich in einem Telegramme um die Richtigkeit dieser Meldun-

gen direkt bei dem in Florenz weilenden Professor Bartel erkundigt und folgendes Antworttelegramm erhalten:

„Florenz, 11. Juni, 21.35 Uhr.“

Ich ersuche um Veröffentlichung, daß ich niemandem ermächtigt habe, meine Absichten für die Zukunft zu verlautbaren. Das ist sicher, daß wenn ich die politische Arbeit verlassen würde, dies vollkommen und ausschließlich für meine wissenschaftliche Arbeit geschehen würde.

Wenn die Nichtbefassung mit meiner Person aus mir unbekanntem Gründen ausgeschlossen ist, so bitte ich, daß sich die Verlautbarungen auf Wahrheit und Tatsachen basieren.

Bartel.

Der Minderheitenbericht des Rates angenommen.

Madrid, 13. Juni. Der Völkerverbund hat am Donnerstag nach Abschluß der großen Aussprache einstimmig den Bericht des Ratsausschusses über die Minderheitenfrage angenommen. Damit sind die Verhandlungen des Völkerverbundes in der Minderheitenfrage endgültig zum Abschluß gelangt. Wann und in welcher Form die Minderheitenfrage je wieder im Völkerverbund aufgerollt werden wird, ist eine Frage der Zukunft.

Madrid, 13. Juni. Nach der großen Rede Dr. Stresemanns in der heutigen öffentlichen Völkerverbundsitzung gaben der Reihe nach die übrigen Ratsmitglieder grundsätzliche Erklärungen ab.

Der polnische Außenminister Zaleski betonte, daß er den Bericht des Ratsausschusses annehme, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Bericht als logischer

Abschluß und logische Folgerung des Londoner Minderheitenberichtes aufgefaßt würde. Eine gleiche Erklärung gab der rumänische Gesandte Titulescu ab. Dann hielt

Briand

eine große stark gegen die Minderheiten gerichtete Rede, in der er seine alte These betreffend die Auffassung der Minderheiten durch die Mehrheiten von neuem ausdrücklich vertat. Er betonte, das wichtigste seien nicht die grundsätzlichen Auffassungen, sondern die praktischen Ergebnisse, die jetzt in der Minderheitenfrage erzielt seien. Man müsse versuchen, die Rechte der Minderheiten mit der Souveränität der Mitgliedsstaaten des Völkerverbundes in volle Übereinstimmung zu bringen. Aber eine eingehende Prüfung der äußerst schwierigen und delikaten Minderheitenfragen ergebe, ob es nicht im wahren Interesse der Minderheiten liege, sie vor Bestrebungen zu schützen, die sie in einen Konflikt mit ihren Re-

gierungen und dem Mehrheitsvolf bringe. Es stehe fest, daß in der Minderheitenfrage, nichts ohne Zustimmung der an den Minderheitenverträgen interessierten Regierungen getan werden könne. Daher sei ein Kompromiss unermesslich. Wenn es Menschen, wie Dr. Stresemann gebe die objektiv und wahrhaftig das Interesse der Minderheiten verteidigten, so gebe es andererseits Elemente, die nur daran interessiert seien, Beunruhigung und Unzufriedenheit zu schaffen und eine derartige Atmosphäre in der Minderheit für ihre persönlichen Zwecke auszunützen. Es gebe Organisationen die vieles verfolgen, was nichts mit den wahren Interessen der Minderheiten zu tun hätte. Derartige Organisationen verbreiten ein Gefühl der Unzufriedenheit und Beunruhigung der Minderheiten, was nur eine außerordentlich schwere Lage und eine ernste Bedrohung des Friedens zur Folge habe. Die verantwortlichen Staatsmänner, die die volle Verantwortung gegenüber ihren Ländern und der Öffentlichkeit trügen, müßten lediglich Maßnahmen ergreifen die praktischen Wert hätten und dürften sich nicht zu Abenteuer verleiten lassen. Obwohl Dr. Stresemann seinen grundsätzlichen Standpunkt in der Minderheitenfrage voll aufrecht erhalten habe, könne er doch zur Genüge den Weitblick Dr. Stresemanns, um gewiß sein zu können, daß Dr. Stresemann nichts tun werde um den Völkerverbund zu stören. Es sei ein Ergebnis erzielt worden, das allerdings nicht volle Genugtuung für alle Teile gemäre, aber doch den einzigmöglichen praktischen Mittelweg bedeute, somit zufriedenstellend sei und einen weiteren Fortschritt in der Frage des Minderheitenschutzes sichere.

Zum Schluß der Aussprache nahm

Dr. Stresemann

energisch zu der von Briand dargelegten Auffassung Stellung. Wenn Briand in seiner Rede von der kulturellen Verschmelzung der Minderheiten gesprochen habe, so müsse ausdrücklich ein zweifacher Unterschied gemacht werden.

1. Es sei selbstverständliche Pflicht der Minderheiten eine loyale Haltung gegenüber ihren Staaten einzunehmen.
2. Eine kulturelle Verschmelzung der Minderheiten gehöre keineswegs zu den Pflichten einer loyalen Haltung.

Es gebe große und glückliche Völker, die trotz kultureller Verschiedenheit in einem Staate zusammenleben. Zweifellos habe Briand den Ausdruck Verschmelzung nicht in dem Sinne gebraucht, daß die Minderheiten die Eigenart ihrer Kultur, Religion und Sprache aufgeben müssen. Wenn Briand erklärt habe, die Souveränität des Staates bilde einen Grundpfeiler des Völkerverbundes, so werde er von niemandem darin größere Unterstützung finden als von dem Vertreter Deutschlands.

Der englische Vertreter Botschafter Graham erklärte, daß man zu praktischen Ergebnissen gelangen müsse. Eine Lösung, die sämtliche Parteien befriedige, sei in einer so schwierigen und weitgehenden Frage wie der Minderheitenfrage undenkbar.

Generalstreik in Buenos Ayres.

New York, 13. Juni. In der amerikanischen Hauptstadt Buenos Ayres ist seit gestern ein Generalstreik im Gange. Wenigstens 80 000 Arbeiter sollen bisher an dem Streik beteiligt sein. Der Generalstreik soll einen Protest darstellen gegen einen Zusammenstoß, der sich zwischen streikenden Bauarbeitern und Arbeitswilligen ereignet hat. Auf einem Bahnhof der westargentinischen Stadt Mendoza soll es zwischen Anhängern gegnerischer politischer Parteien zu einem Feuergefecht gekommen sein. Fünf Personen erlitten Schußverletzungen, eine davon wurde so schwer verwundet, daß sie in Lebensgefahr schwebt.

Auslandsreise des Generals Feng?

London, 13. Juni. Nach amtlichen Peking Berichten hat General Yen der Nanjingregierung mitgeteilt, daß Feng in den nächsten Tagen mit ihm in Yantichin zusammentreffen wird und daß beide im Anschluß an diese Besprechung sich nach dem Auslande begeben werden. Andere Mitteilungen besagen, daß Feng seine Truppen nach dem südwestlichen Schansi zurückzieht.

Der Reichtum Amerikas und Harriman in Polen.

Vor einem Jahre ist ein Buch des amerikanischen Bankiers Paul W. Mazur unter dem Titel „Die Reichtümer Amerikas“ erschienen. In demselben erklärt der Verfasser die Gründe und weiteren Folgen der ungewöhnlichen Tatsache, der direkt phantastischen Entwicklung und Steigerung des Wohlstandes in den Vereinigten Staaten in den letzten drei Jahrzehnten u. insbesondere in der Nachkriegszeit vom Jahre 1921 an. Der deutschen Uebersetzung dieses Buches hat Professor Dr. Julius Hirsch, ebenfalls ein hervorragender Kenner der amerikanischen Verhältnisse, eine Einleitung beigegeben, in der er Ziffern anführt, die diese rasche Steigerung des Reichtums und des Wohlstandes in Amerika charakterisieren. So hat das Volkseinkommen der Vereinigten Staaten sich von 32 Milliarden Dollar im Jahre 1913 auf 90 Milliarden Dollar im Jahre 1926 gehoben und das Durchschnittseinkommen auf den Kopf der Bevölkerung von 336 Dollar im Jahre 1913 auf 791 Dollar im Jahre 1926. Die optimistischen Schätzungen des Volkseinkommens in Polen für die letzten Jahre drücken sich in der Ziffer 20 Milliarden Zloty aus, daraus geht hervor, daß das Durchschnittseinkommen auf den Kopf der Bevölkerung im besten Falle zirka 700 Zloty betragen kann. Dies bedeutet, daß das Einkommen einer aus vier Personen bestehenden Familie nach den schon aller höchsten Schätzungen zirka 2800 Zloty beträgt, während es in den Vereinigten Staaten 28.000 Zloty ausmacht. Dies genügt wohl, um einen Begriff von dem unerhörten Reichtum und Wohlstande der Vereinigten Staaten zu vermitteln und von dem großen Abgrunde der zwischen uns und, vielleicht in geringerem Maße, zwischen den anderen europäischen Staaten und Amerika besteht.

Von einer anderen Seite beleuchten diese riesige wirtschaftliche Entwicklung Amerikas die Ziffern, die die Produktion betreffen. Wenn wir als Grundlage das Ausmaß der Produktion aus dem Jahre 1899 als 100 annehmen, so sehen wir, daß die landwirtschaftliche Produktion schon im Jahre 1926 144, die Bergbauproduktion 361, die industrielle Produktion 301 betragen hat. Daraus ersehen wir, daß die landwirtschaftliche Produktion in diesen 30 Jahren sich um das Unterhalbfache und die Bergbau- und industrielle Produktion auf das Dreifache erhöht hat. Wenn wir überdies berücksichtigen, daß der Stand der Produktion sich von einem Jahre auf das andere Jahr hebt und eine starke ansteigende Tendenz aufweist, so werden wir den Stolz des Verfassers erklärlich finden, daß „die Hände Amerikas den größten Wohlstand geschaffen haben, den irgend ein Land seinem Volke geboten hat“.

Es ist aber für uns am interessantesten, auf welche Weise der Verfasser die Ursachen dieser Steigerung des Reichtums und des Wohlstandes erklärt. Er schreibt unter anderem: Mit dem Zeitpunkte, zu welchem Amerika eine gute maschinelle Ausrüstung besaß, war die Massenproduktion seine größte Kunst. Automatisch wurde auf diese Weise die Notwendigkeit einer standardisierten Produktion gegeben und die durch diese zwei Zauberwörter hervorgerufenen Geister haben der amerikanischen Nation eine Massenproduktion zu den niedrigsten Produktionskosten bei großen Verdiensten gebracht. Aber nicht darin liegt das eigentliche Wesen der Sache. Es hat sich an die Spitze der zu lösenden Fragen die Frage der Verteilung der Waren, die Frage des Inlandsmarktes und die Frage des Handels samt Neklame gestellt und vor allem ist sehr plastisch der Apparat „High Pressure Marketing“ d. i. „das Eindringen in den Markt unter einem großen Drucke“ beschrieben.

Die eigentlichen positiven Ursachen des Reichtums Amerikas waren, nach Ansicht des Verfassers, die Neklame, unter hohem Drucke getätigter Verkauf, die Mode und das Ratingssystem. Der größte Verdienst gebührt der Tüchtigkeit bei der Verteilung und beim Handel. Die Massenproduktion ist die Grundlage der amerikanischen Wirtschaft: die Produktion und der Verkauf ungeheurer Mengen von Waren ist die notwendige Verbedingung der geringen allgemeinen Kosten, der ununterbrochenen Produktion, der billigen Waren, großer Kapitalinvestitionen und großen Reingewinnes. Nicht die vergrößerte Produktion hat Schwierigkeiten verursacht, sondern der gesteigerte Absatz, der genügt, um die Produktionsmaschine in der höchsten Geschwindigkeit oder fast in der größten Geschwindigkeit im Betriebe zu erhalten und der drohenden Stilllegung derselben vorzubeugen.

Auf diese Weise kann der amerikanische Reichtum nach Ansicht des Professor Dr. Hirsch auf die Frage zurückgeführt werden: „Wie wäre eine noch größere Konsumlust in der Bevölkerung hervorgerufen, deren Produktionsfähigkeit in das Unermeßliche steigen zu können scheint?“ Und auf diese Frage antwortet die amerikanische Wirtschaft: „Die gesteigerte Konsumlust schafft durch sich selbst die erhöhte Kaufkraft und der Wille zaubert schließlich auch die erhöhte Kaufkraft“.

In gewisser Beziehung vereinfacht und unseren Begriffen und Verhältnissen angepaßt, führt die ganze Frage des Reichtums Amerikas zur Schaffung immer neuer Arten von Konsumbedürfnissen und, mit Eliminierung der psychischen Momente, zur Finanzierung des entstehenden und wachsenden Konsumes.

Wenn wir unsere wirtschaftlichen Verhältnisse mit den amerikanischen vergleichen, so werden wir viel Ähnlichkeit herausfinden mit dem Ausgangspunkte, von dem die amerikanische Entwicklung ausgegangen ist. Noch am Anfange des 19. Jahrhunderts war Amerika eine Gesellschaft nicht gesättigter Menschen, die sich mit aus im Hause selbst verfertigten Materialien bekleidete und in hölzernen Häusern hauste. Die Industrie nahm an Ausmaß und Produktionskraft zu, um die Nachfrage zu befriedigen, wobei schon ihre Steigerung durch sich selbst durch die erhöhte Kaufkraft der Arbeit eine neue Nachfrage geschaffen hat. Auch bei uns bestehen große potenzierte Bedürfnisse, es handelt sich nur darum,

daß man sich ihrer bewußt wird und dieselben geweckt werden, daß die Produktion zur Befriedigung dieser Bedürfnisse entwickelt wird und sodann „unter einem Drucke“ die produzierte Ware in die breiten Massen hineingetrieben wird. Da eröffnen sich von dem in der polnischen Industrie engagierten amerikanischem Kapital, somit auch vor dem Harrimankonzern, überaus dankbare Aufgaben und gleichzeitig riesige Möglichkeiten. Wir haben im Inlande, ebenso wie Amerika am Anfange des 19. Jahrhunderts, eine große Masse von Rohstoffen und ein sehr großes Absatzgebiet. Wir haben unvergleichlich mehr zur Arbeit willige Hände, als damals Amerika hatte, und es fehlt uns, so wie damals Amerika, das Kapital, das nach Amerika aus England zugeflossen ist und heute zu uns aus Amerika kommt. Aber vor allem fehlt es bei uns an der unvergleichlichen amerikanischen Initiative und Unternehmerlust, wirtschaftlicher Fähigkeit und riesigem Elan. Harriman würde sich große Verdienste um Polen erwerben, wenn er nach Polen nicht nur Kapital — was er natürlich nur aus Geschäftsinteresse und Gewinn sucht — bringt, sondern uns auch einen Anschauungsunterricht erteilen würde über die amerikanische Unternehmerlust und die modernen Methoden Amerikas zur Erweckung der Konsumbedürfnisse und die Kunst sie zu befriedigen.

Die bisherige Beteiligung Harrimans an den Zinkunternehmen der Giesche A. G. hat die Möglichkeit zu einer solchen Aktion nicht geboten, denn das Hauptprodukt dieses Unternehmens, d. i. Zink, ist nicht und kann nicht ein Artikel weber einer Massenproduktion, noch eines Massenkonsumes sein. Hingegen bietet der jetzt durch Harriman geschaffene große Hüttenkonzern in Oberschlesien, der außer der eigentlichen Hüttenindustrie auch eine mannigfaltige Umarbeitungsindustrie und auch eine ziemliche Kohlenproduktion umfaßt, ein breites Feld zur Realisierung der grundlegenden Lösungsworte der amerikanischen Wirtschaft, d. i. der Massen- und der standardisierten Produktion durch Schaffung beziehungsweise Finanzierung eines neuen Konsumes und Absatzes.

Wir wissen nicht, ob bewußt und mit vorgestelltem Ziele, oder durch ein zufälliges Zusammentreffen von Umständen, faktisch aber ist Harriman schon teilweise diesen Weg gegangen, indem er sich gleichzeitig mit der Schaffung des Hüttenkonzernes um eine Konzession für die Elektrifizierung eines großen Teiles Polens bemüht hat. Erst unlängst hat der bekannte Industrielle E. Treoka in seinem Artikel unter dem Titel „Die Möglichkeiten der Kohlenindustrie“ (Przeeglond Gospodarczy Nr. 7 aus dem Jahre 1929) geschrieben, daß die Kohlenindustrie „statt mit Verlust im Auslande zu verkaufen, neue Abnehmer im Inlande suchen sollte und, genauer genommen, sollte sie diese Abnehmer selbst schaffen“ u. insbesondere sollte sie „unmittelbaren Anteil an den elektrifizierenden, elektrochemischen und elektrometallurgischen Unternehmen nehmen“. Diese Forderung wird Harriman erfüllt.

len, wenn er die erwähnte Konzession (was nicht anzuzweifeln wäre) erhält, denn er wird dadurch einen neuen und sehr ernstlichen Konsumenten nicht nur für die Bergwerke, sondern auch für die Hütten seines Konzernes schaffen.

Dies wäre aber kaum der erste Schritt auf dem Wege zur Einführung amerikanischer Wirtschaftsmethoden in Polen. Dem ersten Schritte müssen weitere folgen, die voll und ganz alle die riesigen Möglichkeiten der Produktion und des Absatzes, die Polen bietet, ausnützen könnten, da die Grundlage dazu in der genügenden Menge an Rohprodukten, an arbeitswilligen Händen und an Bevölkerung zur Befriedigung ihrer Konsumbedürfnisse vorhanden sind. Es genügt wohl auf die riesigen Flächen fruchtbarer und guter Erde, auf ganze Bezirke, die viele Kilometer von der nächsten Bahnstation entfernt sind, hinzuweisen. Wie viele Möglichkeiten sich da beim Baue neuer und rentabler Eisenbahnlinien und dadurch zur Schaffung eines neuen Feldes für den Absatz für die Hüttenprodukte bieten, wird wohl jeder Mensch einsehen, der mit Aufmerksamkeit die Karte Polens studiert. Und welche Perspektive für die Steigerung des Konsumes jeder Art und gleichzeitig auch der leichten und großen Gewinne bietet der Bau neuer Eisenbahnlinien durch die fast jungfräulichen Gegenden des Landes. Davon sollte, wenn schon niemand anderer, doch am besten Harriman Kenntnis haben.

Es wäre auch nicht minder darauf hinzuweisen, daß der polnische Bauer, der zweidrittel der Bevölkerung des Landes bildet, bei seiner landwirtschaftlichen Produktion zum großen Teile sich noch sehr primitiver Geräte bedient. Was wäre da leichter, als mit Hilfe der amerikanischen Propagandamittel für den Absatz ihn anzulernen, andere Geräte zu bemühen, wertvollere und produktivere Geräte, und ihm durch entsprechende Mittel den Ankauf derselben zu erleichtern. Auch hier eröffnet sich vor dem Harrimankonzern ein neues Feld für die Massenproduktion und den Massenabsatz, sei es in eigenen Anstalten, sei es in mit Hilfe des Konzernes entstehenden neuen Umarbeitungsunternehmen.

Aber genug an diesen Beispielen. Man könnte sie ohne Ende anführen. Aber selbst die, die wir angeführt haben, dürften genügen, um nachzuweisen, daß auch Polen, insofern es sich um die Möglichkeiten des Konsumes und des Absatzes handelt, ein Land von „unbeschränkten Möglichkeiten“ ist. Es handelt sich lediglich darum, daß sie jemand richtig einzuschätzen weiß, daß er imstande ist, die in potenziertem Sinne riesigen Konsumbedürfnisse durch geeignete Methoden zu wecken und durch Gewährung verschiedener entsprechender Erleichterungen deren Befriedigung zu ermöglichen. Die Befriedigung dieser Bedürfnisse wird wieder notwendigermaßen zur immer größeren Belebung der Produktion führen und dadurch selbst zur Schaffung einer neuen Kaufkraft und, was die logische Konsequenz ist, zu neuen Konsumbedürfnissen und zu neuer Nachfrage. Vor Harriman eröffnet sich eine schöne und dankbare Aufgabe, deren Erfüllung nicht nur riesige Gewinne bringen müßte, sondern auch seinen Namen mit goldenen Lettern in der Wirtschaftsgeschichte des wiedererstandenen Polen eintragen würde.

Der Tag in Polen.

Tragischer Selbstmord.

Am Mittwoch nachts ereignete sich in der Wohnung des bekannten Warschauer Advokaten Stefan Chomiszewski, wohnhaft auf der ul. Hozej 15, ein tragischer Vorfall. Die Tochter des Advokaten und das Stubenmädchen hatten sich in der Wohnung allein befunden. Die Tochter, Wanda, hatte die Matura nicht bestanden. Sie ging in das Zimmer des Stubenmädchens und lagte ihr, daß sie des Lebens überdrüssig sei, da sie bei der Matura durchgefallen sei. Das Stubenmädchen, welches hysterisch veranlagt war, fragte der Tochter ihrerseits ihr Leid, daß sie ihr Bräutigam im Stich gelassen und sie sich bereits seit längerer Zeit mit dem Ge-

danken befaßt habe aus dem Leben zu scheiden, wozu ihr jedoch der Mut fehle. Die Tochter des Advokaten bestärkte sie in ihrem Vorhaben und erklärte dem Stubenmädchen, daß sie ihr die Tat erleichtern werde. Die Tochter brachte aus dem Zimmer ihres Vaters eine Pistole. Darauf stellten sich beide mit den Rücken zusammen, ein Schuß krachte und beide fielen zur Erde. Als die Eltern aus dem Theater nach Haus zurückkehrten, fanden sie ihre Tochter bereits tot auf. Das Stubenmädchen war schwer verwundet. Das Stubenmädchen wurde in hoffnungslosem Zustande in das Spital eingeliefert.

Niederlage der Aufständischen in Venezuela.

London, 13. Juni. Der venezuelische Kriegsminister gab nach Meldungen aus Carracas Mittwoch abend bekannt, daß die Aufständischen, die am vergangenen Sonntag in der Provinz Falcon gelandet waren, nunmehr vollständig geschlagen seien und in die Berge zurückgeworfen wurden. Die Regierungstruppen haben die Verfolgung aufgenommen. Der Führer der Rebellen, General Urbino, bezeichnete als Grund für seinen Vorstoß den Mangel an Waffen und Munition. Im Hinblick auf die völlige Leere der Kasernen, sei ihm nicht anderes übrig geblieben, als sich die notwendigen Waffen aus dem angegriffenen Fort zu verschaffen.

Keine Heiratsabsichten des Prinzen von Wales.

London, 13. Juni. Im Zusammenhang mit den von den amerikanischen Blättern verbreiteten Gerüchten über eine bevorstehende Verlobung der schwedischen Prinzessin Ingrid mit dem Prinzen von Wales wird von maßgebender englischer Seite eine Mitteilung veröffentlicht, wonach an diesen Gerüchten nicht ein Wort wahr sei. Der Besuch der Prinzessin in Großbritannien sei vollkommen privat und keinerlei Heiratsabsichten ständen dahinter.

Bevorstehende Ernennung eines neuen britischen Botschafters für Washington?

New York, 13. Juni. Wie der Washingtoner Korrespondent der New York Times seinem Blatte berichtet, glaubt man in den diplomatischen Kreisen der Bundeshauptstadt zu wissen, daß Prof. Gilbert Murray, von der Univer-

sität Oxford, der nächste britische Botschafter in den Vereinigten Staaten sein wird. Dem Bericht der „Times“ zufolge trägt sich die britische Regierung mit dem Gedanken, den jetzigen Botschafter Sir Esme Howard seines Postens zu entheben und zwar möglicherweise noch vor dem geplanten Ameritabesuch Macdonalds.

Ausschussitzung der englischen Bergarbeitervereinigung.

London, 13. Juni. Im Anschluß an die am Mittwoch zu Ende gegangene Tagung der internationalen Bergarbeiter-Vereinigung findet am Donnerstag in London eine Zusammenkunft des Ausschusses der britischen Bergarbeitervereinigung statt. Der Zweck dieser Zusammenkunft ist eine Beratung der politischen Lage, vor allem auch im Hinblick auf die Stellung der 43 Vertreter der Bergarbeiterbewegung im neuen Parlament. Die Bergarbeiter-Exekutive wird alles versuchen, um nach Ablauf der gegenwärtigen Abkommen für verschiedene Bergbaubezirke wieder zu einem Abkommen für den gesamten Bergbau zu gelangen.

Niederlage der Franzosen in Marokko.

Paris, 13. Juni. Nach einer Meldung aus Rabat werden acht Bataillone Fremdenlegionäre entsandt, um die französischen Postenlinien zu festigen. Die Gebirgsstämme versuchen längs der südlichen Abhänge des Machi in die Ebene niederzusteigen, um ihren Erfolg zu erweitern und die auf dem Gelände gesammelten Waffen zu benutzen.

Ein in den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch im französischen Kriegsministerium eingetroffenes Telegramm aus Rabat konnte nicht entziffert werden, da die Uebersetzung anscheinend durch das schlechte Wetter gestört worden war.

Technische Rückschau. Kraft und Krafttransport.

„Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.“ Wenn man wie ich Jahr und Tag die Gesichte technischer Arbeit durchwandert, darf man wohl auch einen Rückblick auf die zuletzt durchgemessene Gegend werfen. Ein Rückblick, der natürlich nicht jede Einzelheit zum Bewußtsein bringt. Da für mich der technische Fortschritt nicht beim Patentamt oder bei der Erfindung beginnt, sondern erst dort, wo es gelungen ist, die technische Idee für die Praxis zu formen und in das Leben einzuführen, weicht freilich das von mir geschaute Bild nicht unerheblich von dem ab, was man vielleicht als Neuvertechnischen Erfindungsgeistes bezeichnen dürfte. Als technische Taten verdienen wohl vor allem zwei besondere Erwähnung, in denen wichtige Reime neuer Entwicklungen, Ansätze zu neuen kräftigen Aesten am Baume der Technik ruhen, zwei Dinge, die freilich miteinander nicht das geringste zu tun haben: das eine ist die Verwendung eines Brenngases vom spezifischen Gewicht der Luft in den Motoren des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Mit dem Gelingen dieses Versuches ist ein Problem gelöst, das seit den ersten Tagen, da der verstorbene Graf seine Pläne reifen ließ, unendliches Kopfzerbrechen verursachte. Die Beantwortung der Frage: Wie ist es praktisch möglich, auf einem Luftschiff Betriebsstoffe in den Motoren zu verbrauchen, ohne das dauernd Gewicht verloren geht und damit die Gleichgewichtslage des Ballonkörpers gestört wird. Das andere, was sich mir besonders tief einprägte, war die Ausrüstung eines neuen Wohnungsblocks mit rund 850 kleinen Wohnungen von 1 einhalb bis 2 einhalb Zimmern im Norden von Berlin, in dem jede Wohnung

einen Wärmemähler

betrieben Warmwasserpumpenheizung, Warmwasserversorgungsanlage d. h. Einrichtungen, die bis vor wenigen Jahren als Vorbehaltgut der „besseren“ Wohnungen galten. Ich darf mich selbst rühmen, daß ich schon vor mehr denn zehn Jahren auf die entscheidende Bedeutung des Warmwassermessers oder Wärmemählers für die Ausbreitung der Zentralheizung hingewiesen habe, ohne selbst eine praktisch brauchbare Lösung angeben zu können. Die befehligte Industrie hat dann ein Preisauschreiben veranstaltet, ohne rechten Erfolg, wohl weil man heute noch nicht erreichbare Genauigkeit forderte. Inzwischen hat, wenn ich richtig informiert bin, ein Däne den gordischen Knoten zerhackt, hat in Berlin ein Bauunternehmen gefunden, daß auf seine Idee einging und ein theoretisch zweifellos nicht vollkommene, aber praktisch wahrscheinlich völlig ausreichende Meßmethode in den oben angebeuteten großen Umfang angewandt. Um die nicht ganz einfache Angelegenheit auf eine knappe Form zu bringen, sei gesagt, es wird nicht eigentlich die Wärmemenge gezählt, die der Wohnung zugeführt wird, sondern der Anteil. Also die Zahlen lauten: Wohnung A hat von der insgesamt erzeugten Wärme zehn Zehntausendstel bekommen, Wohnung B zwanzig Zehntausendstel, Wohnung C fünfzehn Zehntausendstel usw. Das aber genügt, denn im Kesselhaus wird natürlich nicht mehr Wärme erzeugt, als gebraucht wird, schon deshalb nicht, weil sonst die Kessel „überkochen“ würden. Der Sparfame, der seine Heizkörper, wenn es ihm warm genug ist, zudreht, wird einen kleineren Zählerstand, einen kleineren Anteil zu zahlen haben als der, der aus dem Vollem wirtschaftet wie zur Zeit wohl 95 Prozent aller Inhaber von zentral beheizten Wohnungen. Diese Einführung des Anzeiges zur Sparfame bedeutet

für die Zentralheizungstechnik einen Wendepunkt,

denn sie macht sich endlich reif für alle Wohnungen, deren Mieter mit dem Gelde scharf rechnen müssen: sie wird auch endlich den Beweis liefern, daß eine gute Zentralheizung ökonomischer ist als die Einzelheizung, wenn nämlich die Wärme ebenso sparsam verwendet wird wie bei dieser. Auch für die Fernheizung, deren Weiterentwicklung wieder ins Stocken geraten ist, eröffnen sich damit neue Wege. Als eine technische Neuerung von großer Tragweite für die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs verdient der Oberbaumzugwagen der Deutschen Reichsbahn Erwähnung, den wir kürzlich beschrieben. Das Entscheidende für die gute Lösung der gestellten Aufgabe war die Erfindung eines neuen Nichtkreisels von bisher nicht erreichter Genauigkeit der Anzeige. (Kreiselpompe.) Daß das gleiche Instrument auch auf anderen Gebieten insbesondere für die Navigation von Schiffen und Luftfahrzeugen einen beachtenswerten Fortschritt bedeutet, bedarf keiner Betonung. In dieses Gebiet, Verbesserung der Navigation, gehören auch die weiter entwickelten Konstruktionen des Gyrolotes, für die der Erfinder Behm in diesem Jahre eine besondere Anerkennung französischer Fachgenossen erhielt. Die Versuche, auch die Kurzwellen dem gleichen Zwecke dienstbar zu machen, haben schon sehr interessante Ergebnisse gezeigt, ohne das man im Sinne der einleitenden Worte von einer Einführung in die Praxis reden könnte. In verstärktem Maße gilt das für das mit großem Erfolge fortgesetzte Studium der

Ultrakurzwellen,

deren besondere physikalische Eigenschaften für die allernächste Zukunft für die Nahnavigation, Einfahrt in den Häfen, Aufsuchen von Flughäfen, einschneidende Verbesserungen wohl erwarten lassen. Nach diesen positiven Beispielen, in denen der technische Fortschritt freudig bejahe, sei ein Ereignis eingefügt, in dem ich, im Gegensatz zu vielen, keine Erfindung von weittragender Bedeutung zu erblicken vermag: das Raketenauto. Es hat buchstäblich und bildlich viel Staub aufgewirbelt. Für mich ist seine etwas sehr reichliche Bewunderung ein Zeichen, daß man immer noch die etwas phantastische Sensation als bedeutende Erfindung anzusprechen geneigt ist. Die Verwendung von Raketen als Antrieb ist sehr alt, älter wie die Dampfmaschine. Die in Frage kommenden Triebstoffe sind in der Kriegstechnik bekannt und alles, was sich auf Kriegführung bezieht, besonders eingehend und sorgfältig erforscht. Der Grund dafür, daß man sie bisher nicht zum Antrieb von Fahrzeugen verwendet hat, liegt einmal in der nur mit großen Verlusten herabzumindernden Viskosität, stoffartige und daher verkehrstechnisch schlechte Wirkung und zum anderen in dem sehr hohen Preis im Verhältnis zur tatsächlichen Leistung. Für die Raketenfahrzeuge ist jedenfalls der Zeitpunkt noch nicht gekommen, wo man von einem Notwendigen für die Praxis und einer Nuzbarmachung für das Leben der Menschen sprechen kann. Dagegen bedeuten sie, diese Tatsache dürfen wir blicken: eine ausgezeichnete Propaganda für ihren Konstrukteur. Ich sprach oben von Energie. Man bemüht sich, neue Energiequellen zu entdecken. Die Erschließung einer schier grenzenlosen Kraftquelle:

die Zertrümmerung der Atome

ist vor einigen Jahren zwar wiederholt gemeldet, aber bisher unbefähigt geblieben. Je weiter auf diesem Gebiete die

Forschung vorwärts dringt, desto unwahrscheinlicher wird die Bewirklichung des schönen Traumes. Viehnliches gilt für die eine Zeitlang lebhaft behandelte Gewinnung von Elektrizität aus Luft. Andere Möglichkeiten: Sonnenkraft, Ebbe und Flut usw. sind weiter gefördert worden. Die ungeheuren Anlagelosten stehen hemmend im Wege. Wenn auch der Sonnenschein oder die Gezeiten uns nichts kosten, so kostet doch die Herstellung der Anlage für nebenswerte Energiemengen ein solches Heidengeld, daß die nach heutigen wirtschaftlichen Grundsätzen fälligen Zinsen die tatsächlich gewonnene Kraft weit teurer machen würde als mit den bekannten Mitteln: Kohle, Erdöl bzw. Wasserkraft. Daß an dem weiteren Ausbau der letzteren eifrig gearbeitet wird, verdient registriert zu werden, wenn auch das Tempo nachgelassen hat. Das in der Anlage gleichfalls sehr teure Wasserkraftwerk — wo es billig war, ist es schon vor Jahrzehnten gebaut worden — setzt voraus, daß möglichst während 24 Stunden am Tage die volle Leistung abgesetzt werden kann. Dann verteilt sich der Zinsendienst. Diese volle Belastung ist nun leider auch nicht annähernd erreicht worden. Man sucht daher jetzt erst nach neuen Wegen, vor allem nach Nachtstromverbrauchern. In dieser Richtung wird intensiver gearbeitet. Uebrigens auch von den Elektrizitätswerken mit Dampfmaschinen, denn auch diese haben ein sehr großes Interesse, die immerhin recht hohen Verzinsungssummen auf möglichst viele Kilowattstunden zu verteilen. Wenn man auch nicht gut behaupten kann, daß bei den heute üblichen Strompreisen die elektrische Heizung wirtschaftlich wettbewerbsfähig ist, so ändert sich das Bild doch überall dort, wo nachts sehr niedrige Tarife eingeräumt werden können und wo es gleichzeitig möglich ist, gespeicherte Wärme zu verwenden. Die

elektrischen Speicheröfen,

die nachts die Wärme in einer meist keramischen Masse, wie die Nacheln des Kachelofens, aufnehmen und am Tage wieder abgeben, vermehren sich und werden ständig verbessert. Sehr wichtig in dieser Richtung erschienen die erfolgversprechenden Versuche mit elektrischen Backöfen, die nach der Art des Gewerbes zu einer Zeit Heizung benötigen, wo der übliche Werbetrieb ruht. Dieses Speicherprinzip tritt jetzt auch bei der Kraftzeugung wieder mehr in den Vordergrund. Ein höchst eigenartiges und gewaltiges Werk solcher Art ist bei Dresden im Bau. Man will die Maschinen der mit Dampfkraft arbeitenden Elektrizitätswerke dadurch besser ausnutzen, daß man sie nachts einen Teil des Elbwassers in ein Hochreservoir pumpen läßt, das dann zu den Zeiten hohen Bedarfs mit Wasserturbinen elektrischen Strom zusätzlich erzeugt. Ob dieses nicht gerade billige Großexperiment die erhofften Vorteile bringen wird, muß man abwarten. Als ein technisch beachtenswertes Ereignis ist auch die Anagnahme einer Ferngasleitung von der Ruhr nach Hannover zu nennen. Diese Anlage ist nicht zu verwechseln mit den Ferngasleitungen für Naturgas, die in Amerika seit Jahr und Tag existieren. In diesem Falle wird der volkswirtschaftliche Zweck verfolgt, Abfallkohle verwerten zu können, die so minderwertig ist, daß sie keinen Transport lohnt. Nachdem man gelernt hat, sie auf den Kohlengruben selbst sofort wirtschaftlich zu vergasen, ist ein Weg zu ihrer Nuzbarmachung erschlossen und damit zu einer bedeutenden Steigerung der Rentabilität des Bergbaues überhaupt, die natürlich steigt, wenn ein bis dahin wertloses Abfallerzeugnis verwertbar wird. Die in der Vergasung liegende Energieverwertung der Kohle, statt der Verbrennung, erfordert jedenfalls größte Beachtung. Das Gas ist und bleibt als Heizmedium eine Energietransportform von größter Bedeutung, die durchaus nicht als veraltet anzusehen ist. Im Gewerbebetrieb

Die Balken des Kreischefs.

Von W. v. Klot.

In Rußen, einem winzigen gottverlassenen Nest im Norden des Gouvernements Tambow war ein neuer Kreischef eingezogen, d. h. aus freien Stücken hatte er sich sicherlich nicht dorthin versetzen lassen. Man munkelte allerlei über Bescheidenheit und dergleichen Dinge, aber die Welt ist bekanntlich immer schlecht und gern geneigt einem tüchtigen Beamten etwas anzuhängen, besonders gar, wenn dieser die hohe Stellung eines Landrates einnahm. Nun, Porfirij Iwanowitsch Krasnonossow mochte wissen, weshalb man ihn gerade in dieses weltvergessene Nest gesetzt hatte, aber er sprach nicht darüber. Seine Frau dagegen konnte sich mit der neuen Umgebung nicht befreunden und klagte jedem, wie entsetzlich schwer es ihr falle, das mondäne Leben Petersburgs mit der düsteren Enge, provinzieller Verhältnisse zu vertauschen. Sie jammerte, zankte und stöhnte solange, bis ein durchreisender Offizier sich ihrer erbarmte und sie nach dem geliebten Petersburg mitnahm, um die stattliche Frau dort dem heißvermißten mondänen Leben zu überlassen. Porfirij Iwanowitsch schien über den Verlust nicht sonderlich betrübt zu sein, er war ein tüchtiger Beamter und hatte keine Zeit, sich mit nebensächlichen häuslichen Dingen zu beschäftigen. Sobald ein neuer Ukas herauskam, ruhte der Kreischef nicht eher, bis die Verordnung reiflos erfüllt war — und an Ukasen mangelte es im ehemaligen Rußland nicht. Porfiris besonderes Steckenpferd aber war die Verfolgung aller, in seinem Bezirk begangenen strafbaren Handlungen und deren gab es so viele, denn niemand kümmerte sich sonderlich um die zahllosen Ge- und Verbote. Wirklich, Porfirij Iwanowitsch war eine Fierde seines Berufs, die Bauern zitterten vor ihm und — von den Gutsbesitzern ließ er sich gern einladen und bewirten; für die verwickeltesten Fälle aber fand er in kurzer Zeit stets eine, manchmal zwar etwas überraschende, aber immerhin befriedigende Lösung. Und das geschah folgendermaßen:

Auf dem Hof seiner Amtswohnung lag ein Stapel wunder schöner Balken. Lang waren sie und stark und von tadellosem Aussehen. Weiß der Kuckuck wie sie sich an diesen Ort verirrt hatten. Wenn nun jemand etwas auf dem Kirchhof hatte — und das geschah leider sehr oft, so wurde er vom Kreischef sehr eilig und dienstlich in die Kanzlei zitiert, mußte aber regelmäßig ziemlich lange auf das Erscheinen des Polizeigewaltigen warten und hatte Zeit, sich in den Anblick verführerischen Bauholzes zu vertiefen und Betrachtungen über den Wert des Stapels und den Unwert der eigenen Person anzustellen. Als gewiegter Kriminalist begann Porfirij Iwanowitsch die Unterredung niemals mit einer direkten Frage nach dem Tatbestande, sondern fing ganz harmlos über das Wetter und die Landwirtschaft an zu plaudern, leitete das Gespräch mit großem Geschick, welches langjährige Übung verriet, auf das Bauwesen und fragte so nebenbei, ob der Betreffende zufällig jemand wüßte, der Balken hätte. Er habe da einen Stapel liegen, der ihm nur hinterlich und von keinem Nutzen wäre und würde ihn gern billig verkaufen, denn zum Zerfägen seien die schönen langen Hölzer zu schade. Nun traf es sich merkwürdigerweise immer, daß der Zitierte selbst dringend Bauholz brauchte und dieses Angebot sehr erfreut annahm, denn der Preis war den jeweiligen Verhältnissen entsprechend nie unerschwinglich hoch. Sobald dann der Kauf abgeschlossen und der Betrag gegen eine ordnungsmäßig ausgestellte Quittung bezahlt war, stellte sich die kriminelle Angelegenheit sehr schnell als böswillige Verleumdung übergesinnter Nachbarn heraus oder fand irgend eine andere einfache und harmlose Lösung.

Jahre vergingen aber der Balkenstapel auf dem Hof des Kreischefamtens lag unberührt auf der gleichen Stelle, denn es war zur stillschweigenden Gepflogenheit geworden, das Abholen derselben immer zu vergessen, so oft sie auch mittlerweile verkauft worden waren. Da geschah es, daß der Kreischef einen Streit zwischen den Bauern Peter Sarring und Kostja Koschkin zu schlichten hatte, weil sie einander die Weiden zertreten hatten. Nach eingehenden Lokalkonferenzen, bei welchem sich die Bauern um die hohe Ehre rissen, den allmächtigen Beamten bewirten zu dürfen, bestellte Porfirij Iwanowitsch

zuerst den Sarring zu sich und verhörte ihn gewissenhaft, worauf der Mann sich mit der sicheren Zuversicht auf den Heimweg begab, daß sein Gegner verurteilt werden würde, denn in seiner Tasche knisterte die Quittung über den Balkenkauf. Tags darauf stand Kostja Koschkin dem Kreischef gegenüber. Desmal dauerte die Verhandlung etwas länger, aber schließlich verließ auch dieser Bauer schmunzelnd das Gebäude und fuhr vergnügt pfeifend schnurstraks zum nächsten Krug — auch er trug eine Quittung unter der Mütze. Der Termin für die Hauptverhandlung rückte heran und der zuerst vernommene Sarring beschloß sicherheitshalber noch einmal bei Porfirij Iwanowitsch vorzusprechen. Es wurde eine sehr lebhaft Auseinandersetzung, aber zum Schluß begleitete der Kreischef seinen Besuch persönlich zum Wagen und schüttelte wiederholt die biedere Arbeiterfaust, blickte dem davonrollenden Gefährt lächelnd nach, strich sich zufrieden über den langen gepflegten Schnurrbart und kehrte ins Haus zurück, vergnügt mit den eben erhaltenen blanken Rubelstücken in der Tasche klinkend. Ob nun Kostja Koschkin von dieser Begegnung seines Gegners mit dem Oberhaupt der Polizei etwas erfahren hatte, kurz, am Morgen des Verhandlungstages trommelte er in aller Frühe den Kreischef aus den Federn. Was zwischen den beiden dann besprochen wurde, ist niemals laut geworden, aber als die Bauern vor den Schranken standen, verteidigte Porfirij Iwanowitsch, daß Peter Sarring verurteilt sei, dem Kostja Koschkin zehn Rubel als Schadenersatz für dessen zertrampelte Weide zu zahlen. Während verließ Sarring das Polizeigebäude, eilte heim, spannte seinen Gaul an und kehrte in den Flecken zurück, rasselte auf den Hof des Kreischefamtens und hielt neben den Balken. Als er aber den ersten anhob, brach dieser wie Zunder auseinander, denn er war mittlerweile verfault und übrigen hatten das gleiche getan. Zitternd vor Wut sammelte Sarring die traurigen Ueberreste des so teuren Holzes in seinen Wagen und fuhr vernehmlich fluchend heim. Seitdem hat Porfirij Iwanowitsch aufgehört, sich für Landwirtschaft und Bauwesen zu interessieren.

macht sie mit Recht große Fortschritte, nachdem sie die Röhren der Haushaltungen erobert hat. Für die Verbesserung der Energiewirtschaft ist in den letzten Jahren bekanntlich viel getan worden. Man denke an die seit Kriegsende mit Erfolg betriebene

Erhöhung des Dampfdruckes,

die große Vorteile brachte. Allerdings ist man jetzt bei 35 Atmosphären stehen geblieben. Der bei den Siemens-Schubert-Werten in Siemensstadt in Betrieb genommene Benfontefessel mit 225 Atmosphären Dampfspannung ist noch im Versuchsstadium, ob er Schule machen wird, steht noch dahin. Vorteile brachte auch die vielfach erörterte Kohlenstaubfeuerung. Man ging dazu über, Kohle eigens für sie zu mahlen, um die bedeutende Verbilligung der Bedienung, die bessere Anpassung der Feuerung an den Bedarf und schließlich die größere Unabhängigkeit von der Kohlenforte buchen zu können. An der Beseitigung eines Nachteils: Flugaschenbelästigung für die Umgebung, wird zur Zeit eifrig gearbeitet. Vielleicht hilft hierzu die Elektrizität, die jetzt schon in zahl-

losen Werken der Industrie durch Anwendung hochfrequenter elektrischer Entladungen Abgase von staubartigen Beimengungen in recht rationeller Weise zu reinigen gestattet. Ganz allgemein darf man sagen, daß die Technik sich heute mehr denn früher bemüht, ihre Werte den Mitmenschen nicht nur nützlich, sondern auch angenehm zu gestalten, Geräusch und Geruch und andres zu bekämpfen. Das Verständnis dafür wächst. Dadurch wird die kulturfördernde Wirkung der technischen Arbeit auch dem Laien klarer. In hundertfachen Einzelercheinungen ließe sich das nachweisen. Doch wir müssen uns schließlich bescheiden, sonst wird aus der Uebersicht doch noch eine Aufzählung. Einige Punkte wurden herausgegriffen, die mir charakteristisch für die allgemeine Entwicklung des Jahres zu sein scheinen und man wird mir wohl zustimmen: sie zeigen sehr gesunde Tendenzen, sie zeigen das Bestreben unsrer Ingenieure und Chemiker, an ihrem Teil dazu beizutragen, das Leben schöner und lebenswerter zu gestalten und die Wirkungen technischen Fortschrittes auch immer breiteren Schichten zugute kommen zu lassen
Siegfried Hartmann.

Ueberprüfung der ausgegebenen Beträge für Investitionszwecke soll eine Prüfung durch eine spezielle Kommission erfolgen.

Schließlich wurden Beschwerden über den schlechten Straßenzustand der ul. Gottsmanna, Piaſtowski und Dworcowej besprochen, für deren Erhaltung der Kreisauschuß zu sorgen hat. In dieser Angelegenheit wurde der Magistrat beauftragt, beim Kreisauschuß die entsprechenden Schritte einzuleiten, damit die besagten Straßen in einem ordnungsmäßigen Zustand erhalten werden.

Diebstahl. Dem Landwirt Paul Balczarek in Motrau wurden zwei Anzüge und eine Taschenuhr gestohlen. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 220 Zloty. Im Laufe der Nachforschungen wurde ein gewisser Anton P. als Täter ermittelt und festgenommen.

Brände. Im Hause des Franz Nowocicki in Smielin entstand ein Feuer, welches von der Ortsfeuerwehr lokalisiert wurde. Der Schaden ist gering. Das Haus sollte am selben Tage abgetragen werden um einen Neubau aufzuführen. — Die Scheune des Landwirtes Emanuel Orzegorzyczyk in Krzyżowie wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 1500 Zloty. Die Brandursache ist nicht festgestellt worden.

Dokumentenfälschung. Ludwig Chrapek wurde von der Polizei verhaftet, weil er Ursprungsbescheinigungen für Vieh gefälscht hat. Er wurde den Gerichtsbehörden überstellt.

Rybnik

Vom elektrischen Strom getötet.

Der Monteur Albert Polak reparierte ein Kabel einer elektrischen Verteilungstaste von 3000 Volt Spannung im Magistratsgebäude. Plötzlich wurde er vom Strom erfaßt und auf der Stelle getötet. Ein Verschulden dritter Personen kommt nicht in Frage.

Schoppinitz.

Gemeindevertreter-Sitzung.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Schoppinitz für das Haushaltsjahr 1928—29 hat mit einem Ueberschuß von 28.230 Zloty abgezeichnet. Gemeindevorsteher Binioſek machte der Gemeindevertretung den Vorschlag, diesen Ueberschuß zur Bestreitung der gemachten Kredite für den Rathausneubau zu verwenden, was allseitige Zustimmung fand. Für das Etatsjahr 1929—30 wurden bereits einige Zusatzkredite bewilligt und zwar für die Allgemeine Verwaltung 7000 Zloty, für sachliche Ausgaben 3000 Zloty, für Amortisationsgebühren und Schulden 44.300 Zloty, für Verbesserung der Straßen und Plätze 20.000 Zloty, für Bepflanzung der Krakauerstraße der Bahnhofstraße und der ulica 3 Maja wurden 4000 Zloty nachbewilligt, sodaß im allgemeinen 12.000 Zloty für die Bepflanzung der Straßen mit Bäumen bewilligt worden sind. Für den Titel „öffentliche Gesundheit“ kam ein Zusatzkredit von 12.000 Zloty, für die Fortbildungsschule von 4000 Zloty zur Bewilligung, während der Fonds für Subventionen auf 10.000 Zloty aufgefüllt wurde. Eine große Debatte in- und außerhalb des Parlaments hat die Frage eines neuen Statuts für die Anlieger von Bürgersteigen hervorgerufen, welches bestimmt, daß bei Errichtung von Bürgersteigen die Hausbesitzer der an den Stellen liegenden Grundstücke die Hälfte der Kosten zu tragen haben. Die Hausbesitzer wehren sich gegen diese neue Abgabequelle was wiederum die Mieter veranlaßt, gegen die Hausbesitzer scharf Stellung zu nehmen. Man tat wohl das Richtige, daß man diesen Streit vorläufig beendete und beschloß, die Angelegenheit um ein Jahr zu vertagen. Eine Anfrage über den Bau der Arbeiterhäuser beantwortete Gemeindevorsteher Binioſek. Er wies darauf hin, daß die Verzögerung des Baues nicht die Schuld der Wojewodschaft sei, da diese bereits die Anleihe bewilligt habe. Diese müsse aber erst durch den Kreisauschuß der Gemeinde überwiesen werden. Das betreffende unbebaute Grundstück, worauf diese Arbeiterhäuser zu stehen kommen sollen, muß erst im Enteignungsverfahren erworben werden, wobei damit zu rechnen sei, daß der Inhaber desselben das Verwaltungsstreitverfahren eröffnen und dadurch den Bau der Arbeiterhäuser noch weiter verzögern werde. Recht bedauerlich ist es, wenn ein Gesuch um einen Zuschuß für die Tuberkulose-Fürsorgestelle in Schoppinitz in der geringen Höhe des halben Mietzinses eine große Debatte und einen Streit hervorrief. Ja, es gelangte dieser Antrag noch zur Vertagung, da die Gemeinden Nordzien, Janow, und Siedonau an diesem Institut ebenfalls beteiligt sind und man wissen will, welchen Zuschuß diese Gemeinden leisten.

Schwientochlowitz.

Ueberfall. Heinrich Rys wurde auf der ul. Gorniczkiej in Schwientochlowitz von drei Personen namens Ulfzig, Majer und Przybyla durch einen harten Gegenstand am rechten Arme erheblich verletzt. Die weiteren Nachforschungen leitet das Polizeikommissariat.

Diebstahl. Frau Klara Bradowski erstattete die Anzeige, daß ihr Stiefsohn Hermann Brachowſki, ohne ständigen Aufenthalt, ihr verschiedene Kleidungsstücke, eine Damenuhr und einen Ring im Werte von 340 Zloty gestohlen hat.

Teschen.

Sechsfüßige Ferkel. Dem Landwirt Johann Frank bei Schwarzwasser warf eine Sau acht Ferkel. Von diesen hatten fünf Ferkel je sechs Füße. Die Tiere wurden in zoologische Gärten ins Ausland verkauft.

Wer an Beleuchtung spart, der spart an falscher Stelle, denn gutes helles Licht ist guter Arbeit Quelle.

Wojewodschaft Schlesien.

Der Schiedsspruch im Baugewerbe verbindlich.

Der Minister für Arbeit und soziale Fürsorge, Oberſt Prystor, hat am Dienstag den Schiedsspruch im Baugewerbe

Oberschlesiens für verbindlich erklärt. Die Erhöhung der Löhne im Baugewerbe beträgt durchschnittlich 13 Proz.

Der Kreisfeuerwehr-Verbandstag in Birkenthal.

Anläßlich des Festes des 25-jährigen Bestehens der Feuerwehr in Birkenthal fand dortselbst am vergangenen Sonntag der Kreisverbandstag der Feuerwehren im Kreisse Kattowitz statt. Der Verbandstag wählte seinen bisherigen Vorstand wieder und wählte ferner 38 Delegierte zum Delegiertentag des Feuerwehrverbandes der Wojewodschaft. Am Nachmittag fand ein Wettbewerb der Wehren statt, der im Schulergeieren und Marm bestand. In diesem Wettbewerb waren die Wehren von Myslowitz, Siemianowicz, Birkenthal, Brzenkowitz, Matoschau und Kunzendorf beteiligt. Die Myslowitzer Feuerwehr erzielte dabei den ersten Preis und die Meisterschaft des Kreises Kattowitz. Ihrer Leistung wurde die größte Achtung gezollt. Das 25-jährige Stiftungsfest der Wehr wurde durch einen Gottesdienst mit anschließender Auszeichnung verdienstvoller Birkenthaler Wehrmitglieder und am Abend durch ein Tanzvergnügen begangen. Die Gemeindeverwaltung hatte die auswärtigen Delegationen und Gäste durch ein Festessen begrüßt.

Bieliß.

Schwerer Autounfall.

Am Mittwoch, am 11 Uhr vormittag, fuhren die Höhrer Kleniewski und Topolewski der Landwirtschaftsschule in Teschen mit einem Tatrauto in der Richtung nach Bieliß. In ihrer Gesellschaft befand sich auch die Schwester des ersteren. Das Auto fuhr über Altbliebiß, weil die Chaussee nach Teschen im Bielißer Bereich einer Reparatur unterzogen wird. In der Nähe des Restaurants Franz Schubert in Altbliebiß geriet das Auto infolge schneller Fahrt in den Straßengraben und überschlug sich zweimal. Kleniewski, der das Auto führte, fiel durch die Scheibe durch und erlitt außer schweren Schnittwunden mehrere Rippenbrüche. Topolewski erlitt eine Gehirnerschütterung. Die Schwester des Kleniewski brach durch die Wucht des Anpralles die Kniecheibe. Außerdem wurde ihr die Wade des rechten Fußes stark aufgerissen. Die Verletzten wurden durch die Rettungsstation in Teschen in das Landeshospital in Teschen übergeführt. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Hilfsaktion für die Wilnaer Notleidenden.

Die Direktion des deutschen Gymnasiums teilt mit, daß an den Sonntagen des 16. und 23. d. M., Schüler dieser Institution eine Hausammlung für die notleidende Wilnaer Bevölkerung unternehmen. Angesichts des charitativen Zweckes wird an die Willkätigkeit der Bewohner appelliert, damit die Mittelschüler reichliche Spenden abliefern können.

Diebstahl. Im Tuchwarengeschäft Josef Mückenbrunn hat am Mittwoch ein gewisser Johann Sz. 3 Meter Kammgarnstoff im Werte von 100 Zloty gestohlen. Sz. wurde festgenommen.

Kattowitz.

Magistratsbeschlüsse.

In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung beschloß der Magistrat den Platz Gruski im Stadtteil 3 in „Plac Ks. Pralata Londzina“ umzubenennen.

Für die Tagung des Reserveoffizierverbandes werden 10 000 Zloty bewilligt und das Stadttheater zu Sitzungen überlassen.

Die Ausstellungshalle beim Kosciuszkoapark wird dem Verband der Gesangsvereine und den Schulbehörden am Ende dieses Monats zu Gefangensaufführungen überlassen.

Die Ausführung der Beleuchtungsanlage auf dem Andraſaplatz wurde der Firma Brown-Bowen übertragen.

Die Lieferung von 400 Meter Bordsteinen wurde den Firmen Czerwiec in Zywiec und Skwka in Ustron übergeben.

Die Kanalisierungsarbeiten in der ul. Granicznej und Krasinskiego wurden der Firma Triton, Kattowitz und in

der ul. Lompy der Firma Dziut, in Kattowitz, übertragen. Im Tiefbauamt sind fünf neue technische Kräfte ange stellt worden.

Der Schlachthausdirektor Sobota wurde zur Tagung der Schlachthofdirektoren in Posen als Delegierter entsendet. Zur Feuerwehrverbandstagung in Posen wurden drei Feuerwehrleute delegiert.

Besuch deutscher Industrieller.

Am 18. d. M. kommen in Posen 18 deutsche Industrielle an, welche der Ausstellung einen Besuch abgibt und sich in Posen vier Tage aufhalten werden. Sodann erfolgt ein Besuch der Städte Lodz, Pabjanice, Warschau, Lemberg, Krakau, Wieliczka, Zakopane und Kattowitz. In Kattowitz treffen die Gäste am 28. d. M. ein.

Anmeldungen für die städtische Handelsschule. Die Neuanmeldungen zur städtischen Handelsschule in Kattowitz sind für die Tage vom 17. bis 21. Juni in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags u. von 3 bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Am den Befähigungsnaeweis für die Handelsschule zu erbringen, wird eine Aufnahmeprüfung stattfinden, die in polnischer Sprache abgehalten wird. Dafür ist eine Gebühr von 10 Zloty bei der Kassa der Handelsschule zu hinterlegen.

Körperverletzung. Am Dienstag, abends, entstand in der Wohnung der Familie Nikolai Manowski in Domb zwischen dem Sohn der Familie und dessen Schwager Josef Piontek eine Schlägerei, wobei beide verletzt wurden. Piontek wurde von einem harten Gegenstand am Kopf getroffen und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Manowski erlitt leichtere Verletzungen und befindet sich in häuslicher Behandlung. Die Schlägerei entstand infolge Familienzwistigkeiten.

Die Dienststunden in der Ortskrankenkasse. Ab 15. d. M. sind die Büroräume in der Ortskrankenkasse von 8 Uhr früh bis 2.30 Uhr nachmittag geöffnet.

Verkehrsunfälle. Am Dienstag fuhr das Auto Sl. 4091 auf der ul. Kratoſka in Zawodzie in den Radfahrer Edmund Tomecki hinein, welcher erhebliche Verletzungen erlitt. Mit demselben Auto wurde der Verletzte in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Bogutschütz übergeführt. — Ein ähnlicher Unfall wurde auf der ul. 3-go Maja in Kattowitz durch das Auto Sl. 4207 verursacht. Das Auto fuhr den Radfahrer Rafimir Lebiedzki an. Der Radfahrer kam mit einigen Hautabschürfungen davon. Das Fahrrad wurde beschädigt, wodurch Lebiedzki einen Schaden von 150 Zloty erleidet.

Einbruch. In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind unbekannte Einbrecher in den Keller des Josef Switlik eingedrungen und haben 20 Flaschen Wein im Werte von 200 Zloty gestohlen.

Königshütte.

Autounfall. Kaufmann Alfons Spicka in Königshütte erstattete die Anzeige, daß sein Chauffeur August Kosz mit seinem Auto bei der Stadtgrenze in einen Graben fuhr und daß das Auto erheblich beschädigt wurde. Kosz ließ das Auto im Stich und verschwand in unbekannter Richtung.

Pleß.

Stadtverordneten-sitzung.

In der am Montag stattgefundenen Stadtverordneten-sitzung beschäftigten sich die Stadtverordneten mit dem Nachtragsetat. Der Bürgermeister gab eine Uebersicht über das Stadtvermögen in der Höhe von 1 840 000 Zloty und dessen Belastung mit 950 000 Zloty bekannt. Die Belastung soll durch Bemühungen um Anleihen bzw. durch bereits beschaffte Anleihen gedeckt werden. Folgende Anleihen sind vorgesehen: Von der Versicherungsgesellschaft für den Bau einer Wasserleitung 300 000 Zloty; die Wojewodschaftsanleihe von 300 000 Zloty und eine Anleihe von 350 000 Zloty vom Kommunalhilfsfond. Durch diese Anleihen werden auch die von der Stadtgemeinde begonnenen Bauten beendet werden. Zum Zwecke der Feststellung der Stadtfinanzen und der

Eine griechische Tabakfabrik nieder- gebrannt.

Belgrad, 13. Juni. Nach einer Meldung der „Politika“ aus Saloniki ist die Tabakfabrik S g u r o s in Kavalla durch einen Brand vernichtet worden. Der Schaden beträgt 35 Millionen Drachmen.

Hefstiges Unwetter über Brüssel.

Brüssel, 13. Juni. Ein äußerst schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen ging gestern über Brüssel und einem großen Teil Belgiens nieder. Das Unwetter richtete großen Schaden auf den Feldern und in den Obstgärten an. Auch wurden viele Häuser beschädigt.

Gerichtssaal.

Schmugglerprozeß.

Am Dienstag hat der Prozeß gegen drei Expeditoren aus Beuthen sowie fünf Kaufleuten aus Kattowitz und Königshütter begonnen. Die Angeklagten haben in den Jahren 1923 und 1924 mehrere Waggon Leinwand, Spitzen, Eisen- und Gummiwaren auf Grund falscher Deklaration von Deutschland nach Polen geschmuggelt. Der Staatschah wurde um 100 000 Zloty geschädigt. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Wieviel Eimer Wasser enthält Ihr Waschkessel? Das ist eine Frage, auf die nicht immer gleich die richtige Antwort gegeben werden kann. Die Hausfrau hat es wohl „im Gefühl“ wieviel Wasser sie nehmen muß und benötigt danach — meist auch nach Gutdünken — die Menge Persil. — Wenn man aber bedenkt, wie außerordentlich wichtig es für ein wirtschaftliches Waschen ist, die Waschlauge in der richtigen Zusammensetzung zu bereiten, dann sollte sich jede Hausfrau einmal die kleine Mühe machen, den Wasserinhalt ihres Waschkessels zu ermitteln. Man füllt hierzu den Kessel eimerweise gut halb voll und hat dann ein für allemal die denkbar leichteste Einteilung. Auf je 3 Eimer Wasser kommt ein Paket Persil. Ein Waschkessel also, der — gut zur Hälfte gefüllt — 6 normalgroße Eimer Wasser faßt, erfordert bei Bereitung der Lauge 2 Pakete Persil.

DES LEBENS SELTSAMES SPIEL

ROMAN VON ELISABETH NEY

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

38. Fortsetzung.

Und mitten in ihrer Verwirrung tauchte plötzlich Friß Kraft, der junge Deutsche, vor ihr auf, und schrie ihr durch das tobende Element zu:

„Schnell zu den Booten, ehe es zu spät ist!“

Sie begriff zuerst nicht, dann aber umfaßte sie die Hand des Mannes, der sie retten wollte, und bat:

„Schnell, führen Sie mich zu den Kabinen, ein Steward wird wissen, welche Kabine der Passagier Meierhofer bewohnt.“

„Wir haben keine Zeit zu verlieren“, mahnte Friß Kraft erregt.

„Es gilt ein Menschenleben“, stieß Mona Takats hervor, und wußte doch selbst nicht, wie sie darauf kam.

„Wer ist es?“ forschte der Mann hastig, und zerrte sie durch den Sturm vorwärts.

„Zurück!“ donnerte ihnen da die Stimme des Kapitäns entgegen. „Noch ist keine Gefahr. Wir haben nach Hilfe gefunnt, in spätestens einer Stunde ist ein italienisches Schiff zur Stelle, das die Passagiere übernimmt.“

Mona Takats stand und starrte auf die Matrosen, die so unendlich ruhig, als sei keinerlei Gefahr, die Rettungsboote klarmachten.

Nun nahm der Kapitän wieder das Wort. Er forderte die Passagiere auf, der Ordnung halber sich ruhig in die

Kabinen zu begeben.

Man folgte ihm, ging wie ein Schulkind, das dem Lehrer gehorcht. Ach Gott, man war ja ganz in dieses Mannes Hand gegeben! —

Nur Mona Takats vermochte die Kabine nicht aufzufinden; sie folgte den Voranschreitenden nur langsam, und sah, über die Treppe hinabgebeugt, die Matrosen und Stewards, die sich, mit Revolvern in der Hand, wie vor den Kerkern wilder Tiere, vor dem Kabinen aufpflanzten.

Da machte sie kehrt und verkroch sich hinter einer eisernen Tür.

Großer Gott, das Schiff, es neigte sich abermals!

Mona Takats fühlte eine eisige Kälte durch alle Glieder rieseln.

Da, erklang nicht von unten aus dem Saale aufs neue die Musik?

Wahrhaftig, jetzt vernahm sie die Töne eines flotten Marsches deutlicher.

War das ein Zeichen der Rettung, oder das des ausbrechenden Wahnsinns, der Todesangst? —

Mona Takats schwankte zur Reling und starrte auf das wild-wütende Wasser, und das Schiff neigte sich tiefer und tiefer.

Da, flammte dort nicht durch die Dunkelheit der Nacht ein schwacher Lichtstrahl auf?

Sie konnte sich nicht geirrt haben, und jetzt hörte sie auch laute Zurufe, also war das rettende Schiff schon in Sicht!

Es nahte in letzter Minute noch Hilfe.

Der Lichtkegel schob sich näher und näher, und jetzt blinkte auch mehr rechts am Horizont ein heller Scheinwerfer auf.

Doppelte Hilfe, gerettet! — —

Wie ein wilder Taumel erfaßte es die junge Frau.

Sie tastete sich zurück zu der Stelle, an der sie Friß Kraft verlassen hatte, und plötzlich stand er vor ihr.

Was sah er sein Gesicht, er sprach nicht und deutete nur vorwärts.

Im gleichen Augenblick fühlte sich Mona Takats emporgeschleudert, das Schiff war mit dem vorderen Teil ins Wasser gesunken.

Die unheimliche Stille zerbarst mit einem Schlage, alle Disziplin war geschwunden.

Die Stewards und die Matrosen wurden überrannt, alles stürzte in wilder Hast an Deck zu den Booten, fluchend und betend zugleich, alles zertretend, was im Wege war.

Und wieder hörte die vor Entsetzen erstarrte junge Frau die Stimme der Frau Meierhofer an ihr Ohr schlagen.

„Joseph, öffne ihr die Kabine!“

Da riß sie Friß Kraft mit sich, hinunter in den Kabinengang. Sie eilte vorwärts, und hielt erschöpft vor einer geschlossenen Tür inne, aus der dumpfes, qualvolles Wimmern ertönte.

„Hier, hier!“ schrie sie. „Öffnen Sie, ein Mensch ist eingeschlossen!“

„Das Schiff, es sinkt“, erklang da ein martererschütternder Schrei über Deck.

„Die Kabine!“ feuerte Mona Takats hartnäckig, mit fast trrem Blick, und Friß Kraft stemmte sich gegen die Tür, daß sie zerbarst.

Dann ertönte ein doppelter Schrei, fürchtbar und erlöst zugleich, und Friß Kraft trug mit letzter Anstrengung zwei halb ohnmächtige Frauen an Deck, das bereits vom Wasser bespült wurde.

Zu spät, die Boote stießen ab, um nicht vom Strudel des sinkenden Schiffes mitgerissen zu werden.

Ogłoszenie o przetargu!

Śląski Urząd Wojewódzki w Katowicach rozpisuje niniejszem publiczny, pisemny przetarg ofertowy na wykonanie budowy II losu normalnotorowej linii kolejowej „Cieszyn-Zebrzydowice-Moszczenica“ od km 5,725 do km 15,56748, położonego na terytorjum gmin:

Marklowice, Pogwizdów, Kaczyce-Górne i Dolne, Kończyce Wielkie i Małe (Śląsk Cieszyński)

Przedmiotem przetargu jest wykonanie robót ziemnych podtorza wraz z przepustkami, przejazdami, przełożeniem dróg i wód bieżących, łącznie z dostarczeniem wszelkiego potrzebnego materiału budowlanego.

Plany szczegółowe, przedmiary, wykazy, przepisy techniczne, oraz ogólne i szczegółowe warunki wnoszenia pisemnych ofert i prowadzenia budowy przeglądać można w Wydziale Komunikacji Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego w Katowicach gmach Województwa IV piętro pokój Nr. 890 od dnia **17. czerwca 1929 w godzinach urzędowych.**

Oferty wraz z załącznikami składać należy do dnia **4. lipca 1929 r. godz. 11-ta** w Kancelarii Wydziału Komunikacji, pokój Nr. 874 w zapieczętowanych kopertach z napisem: „Oferta na budowę II losu linii kolejowej „Cieszyn-Zebrzydowice-Moszczenica“, a to tylko na osobnych formularzach, które nabyć można w wyżej wspomnianym Urzędzie w cenie po 20.— złotych.

Rozprawa ofertowa odbędzie się w Wydziale Komunikacji Śląskiego Urzędu Wojewódzkiego w Katowicach gmach główny IV piętro pokój Nr. 916 dnia 4 lipca 1929 r. o godz. 12-tej.

Wadium w wysokości 5% łącznej ceny ofertowej złożyć należy przed terminem otwarcia ofert w Głównej Kasie Skarbowej Województwa Śląskiego w Katowicach w gotówce lub papierach wartościowych w myśl rozp. Min. Skarbu z dnia 10./X. 1927 r., L. 5284/III.

O wykonanie powyższej budowy ubiegać się mogą tylko firmy wykazujące się długoletnią praktyką w budowie kolei, odpowiednią zdolnością finansową niezbędną dla uruchomienia budowy, wreszcie posiadaniem odpowiedniego inwentarza budowlanego.

Oferty na częściowe wykonanie dostaw lub prac budowlanych nie będą uwzględnione.

Za Wojewodę

Dr. Banaszekiewicz m. p.

Naczelnik Wydziału Komunikacji.

Volkswirtschaft.

Jahrestagung der schwedisch-polnischen Handelskammer in Stockholm.

Vor einigen Tagen hielt die neugebildete Schwedisch-Polnische Handelskammer in den Räumen der Stockholmer Handelskammer ihre Jahrestagung ab. Anwesend war u. a. der polnische Gesandte Rozwadowski. Die Tagung wurde eröffnet durch Dir. G. Klemming, der im weiteren Verlaufe zum Vorsitzenden gewählt wurde. Nach einem von Dir. Klemming vorgetragenen Bericht über die bisherige Tätigkeit der Handelskammer wurde zur Vorstandswahl geschritten, die folgendes Ergebnis zeitigte: 2. Vorsitzender: Ing. Widell (zugleich Schatzmeister), Ing. A. A. Wexblad, Schriftführer, sowie als übrige Mitglieder die Herren: Dir. J. M. Appelqvist, Dr. B. Brillioth, Dir. Brodsky, Baron J. Dangel, Warschau, Disp. R. A. G. Göransson, Svandviken, Gen.-Konsul E. Kreuger, Staatssek. E. Modig, Konsul Hj. Nilson, Gottenburg, Kreishauptmann R. A. Riben, Dir. W. Rönnström, und Ministerialdir. M. Tursti, Warschau. Als Geschäftsführer wurde Herr P. Isberg ernannt. Nach den Verhandlungen hielt der Generalsekretär des Schwed. Luftfahrtsverbandes, Oberst G. Hedengren, einen interessanten Vortrag über den Plan eines Schwedisch-Polnischen Flugzeugverkehrs Stockholm—Kalmars—Gdynia—Warschau. Der Vortragende betonte den namhaften Zeitgewinn gegenüber der bisherigen Bahnverbindung. Eine Flugzeugverbindung Stockholm—Warschau würde die 46-stündige Bahnfahrt auf 9 einhalbstündiger Reise abkürzen. Zudem würde die Flugverbindung sich zu einem Preise ermöglichen lassen, der den Preis für ein Eisenbahnbillett 2. Klasse nicht übersteigen würde. Außerdem würde sich eine solche Flugverbindung nicht nur auf die Verbindung zwischen Stockholm und Warschau beschränken, sondern sich in Zukunft zu einer wichtigen Verbindung zwischen den nordischen Ländern und den Balkanländern ausbauen lassen.

Polnische Telephonanleihe in Stockholm aufgelegt und überzeichnet.

Die von der Polnischen Telephon A.-G. aufgelegte zehn-Millionen-Anleihe, für welche die Telephon A.-G. L. M. Eriksson, Stockholm, Bürgschaft übernommen hat, wurde in wenigen Stunden vollgezeichnet und im weiteren Verlaufe des Tages (6. Juni) namhaft überzeichnet, so daß erhebliche Reduzierungen vorgenommen werden mußten.

Die Reichsanleihe.

Ergebnis: Statt 300 nur 177 Millionen.

Die amtlichen deutschen Stellen veröffentlichten folgende Mitteilung über das Ergebnis der von Silberding aufgelegten Anleihe:

Auf die Reichsanleihe sind bisher 177.7 Millionen Reichsmark gezeichnet worden. Das endgültige Ergebnis wird erst in einigen Tagen mitgeteilt werden können, da noch Meldungen ausstehen, es kann jedoch schon jetzt gesagt werden, daß der größere Teil des gezeichneten Betrages in Sperrstücken und Schuldbucheintragungen übernommen worden ist.

Wie den Annahmestellen schon heute telegraphisch mitgeteilt worden ist, gelten alle gezeichneten Beträge als voll zuguteilt. Von den Zeichnern, soweit sie nicht bereits Zahlungen geleistet haben, wird daher eine schriftliche Zuteilung zur Begleichung der am 12. Juni d. J. fälligen Einzahlungssrate von 40 Prozent nicht abzuwarten sein.

Dieses Ergebnis wertet der Hugenbergsche „Tag“ in seiner heutigen Auflage wie folgt:

„300 Millionen Reichsmark waren sofort zur Zeichnung aufgelegt, weitere 200 Millionen Reichsmark zur Zuteilung für die erwartete (oder wenigstens erhoffte) Ueberzeichnung bereitgestellt. Steuerliche Vorteile wurden geboten, wie sie nie zuvor einer Anleihe gewährt worden sind. Propagandamittel aller Art und kapitalistische Anreizmethoden, die sonst für Staatsanleihen nicht üblich sind, sollten die Zeichnung zu einem Zahlenerfolge gestalten. Die 177.7 Millionen, die nun gezeichnet worden sind, reichen infolge der Verteilung der Einzahlungen auf mehrere Termine, praktisch nicht einmal aus, um die Rückzahlungen auf die von den Banken gewährten Ultimo-Ueberbrückungskredite zu leisten.“

Die Erhöhung der litauischen Einfuhrzölle.

Wie vor einigen Tagen bekannt wurde, ist am 2. Juni eine recht umfangreiche Aenderung des litauischen Zolltarifs in Kraft getreten. Der neue Zolltarif sieht bei verschiedenen Positionen Zollerhöhungen bis 50 Prozent vor. Auch werden eine ganze Reihe Waren, die bisher zollfrei eingeführt wurden, mit einem namhaften Zollsatz belastet. Bei Zucker ist der Zoll um 50 Prozent erhöht worden und beträgt von nun ab 0.45 Lit für Feinzucker und 0.50 Lit für Stückzucker pro Kilogramm. Zement, welcher bisher zollfrei eingeführt wurde, kostet nun 3 Cent pro kg. Weiter sind namhafte Zollsätze für Textil- und Wirkwaren, sowie Eisen- und Baumaterialien vorgeesehen. Landwirtschaftliche Maschinen können wie bisher mit Ausnahme von Rohwerken, Fucheln und Eggen zollfrei eingeführt werden. Die Aenderungen, meist Erhöhungen, erstrecken sich auf den weitaus größten Teil der Tarifpositionen.

Dom internationalen Stahlkartell.

Die nächste Tagung des internationalen Stahlkartells wird am 18. Juni in Paris und nicht in Wien stattfinden, wie zuerst verschiedentlich gemeldet wurde. Auf der Tagesordnung befindet sich die wichtige Frage der Erneuerung des Kartells, das am 31. Oktober abläuft. Deutschland hat im Gegensatz zu den Pressmeldungen den Kartellvertrag nicht gekündigt. Ein internationales Kartell für Phosphorergußstahl wurde in Brüssel gegründet. Vorläufig gehören ihm Frankreich, Belgien und Luxemburg an.

Deutsch-Österreichische Landwirtschaftsverhandlungen.

Salzburg, 13. Juni. Am 12. Juni fanden unter dem Vorsitz des Nationalrates Dr. Drexel in Salzburg Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und österreichischen Landwirtschaft im Beisein von Regierungsvertretern über die im Rahmen der Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem deutschen Reich und Oesterreich erhobenen Forderungen und Wünsche der österreichischen Landwirtschaft auf dem Gebiete der Vieh- und Pferdeausfuhr statt. Die Verhandlungen gingen von dem einheitlichen Willen aus, die wirtschaftliche Einigung der beiderseitigen Landwirtschaften soweit als möglich zu fördern und die einschlägigen Interessen in freundschaftlicher Arbeit zu behandeln. Die in diesem Sinne geführten Verhandlungen und deren Ergebnis brachten eine wertvolle Klärung der besprochenen Fragen und erfüllten ihren Zweck, die Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen vorzubereiten. In diese Besprechungen wird sich, gleichfalls in Salzburg, eine Ansprache zwischen den beiderseitigen Interessenten über den Verkehr mit Holz aus Oesterreich anschließen.

Produktion von Pottaschsalzen.

Die Produktion von Pottaschsalzen in Polen ist in den letzten Jahren in Polen nach der folgenden Scala, die auf Pottasche ungerechnet ist, gestiegen: 1925 31.745 Tonnen, 1926 32.873 Tonnen, 1927 37.017 Tonnen 1928 46.500 Tonnen. Eine weitere Steigerung ist nach Fertigstellung des neuen Schichtes in den vor kurzer Zeit gebohrlen Lagern in Kropiwnik bei Kalusz zu erwarten. Die neuentdeckten, hochwertigen Lager in der Gegend von Stebnik erwarten noch die Erschließung.

Börsen

Warschau, den 13. Juni.

New York 8.90, London 43.23, Paris 34.86, Wien 125.23
Prag 26.38, Italien 43.67, Schweiz 171.56, Holland 358.14,
Warschau Dollar privat 8.88.25. Tendenz beständig.

Zürich, Warschau 58.25, New York 5.1982, London 25.21
Paris 20.31, Wien 73.00, Prag 15.38, Italien 27.19, Belgien
72.18, Budapest 90.62, Helsingfors 13.06, Sofia 3.75, Hol-
land 208.72, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.43, Stockholm
138.92, Spanien 72.30, Bukarest 308.25, Berlin 123.87, Bel-
grad 9.12.

Radio.

Freitag, den 14. Juni 1929.

Warschau. Welle 1415.1: 12.10, 15.50 Schallplatten. 12.50, 18.45 Allg. Polnische Ausstellung in Posen. 15.10 Zeitschriftenschau. 17.55 Nachmittagskonzert. 19.15 Hygiene und Medizinortrag. 20.30 Symphoniekonzert.
Kattowitz. Welle 416.1: 16.00 Schallplattenmusik. 17.25 Krakau. 17.55 Nachmittagskonzert. 19.15 Konzert. 20.00 Vortrag. 20.30 Symphonisches Konzert.
Krakau. Welle 314.1: 12.10 Schallplatten. 17.00 Klavier. 17.25 Roman aus der Jugendzeit Napoleons. 17.55 Konzert. 19.15 Bücher-Neuerscheinungen. 19.40 Touristenchau. 20.30 Abendkonzert.
Breslau. Welle 321.2: 16.30 Unterhaltungsmusik. 18.15 Die Krise der deutschen Oper. 19.25 Die Breslauer Ausstellung. 19.50 Ein Rundgang durch das Arbeitsgericht. 20.15 Hausmusikfunde. 21.15 Was das Volk heute dichtet.
Berlin. Welle 475: 17.00 Unterhaltungsmusik. 18.40 Das deutsche Traber-Derby. 19.00 Die Technik der Eisenbahnstrafen. 20.00 Die Stimme von Portici. Große Oper von D. F. C. Huber.
Prag. Welle 343.2: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagkonzert. 16.25 Nachmittagskonzert. 17.25 Englischer Sprachkurs. 17.40 Deutsche Pressenachrichten. 17.45 Deutsche Sendung. Zehn Minuten für die Frau. Ida Foges-Gutfreund, Prag; Geselligkeit und Gesellschaft. Ing. F. Baxler, Generalsekretär des Deutschen land- und forstwirtschaftlichen Zentralverbandes für Böhmen; Ueber Unfallverhütung. 19.05 J. S. Machar: „Er“. Dramatische Szene. 19.50 Einführung zur Uebertragung aus dem Smetanajal. 20.00 Ant. Doornik: „Requiem“ für Soli, Chor und Orchester, op. 89, 22.25 Uebertragung aus dem Restaurant Narodni dum.
Wien. Welle 519.9: 11.00 Vormittagsmusik. 14.00 Uebertragung aus Graz (anlässlich der Eröffnung des neuen Großenfenders). 14.00 Festfanfaren. 15.05 Ansprachen. 15.45 Festkonzert des Grazer Städtischen Orchesters. 16.15 Nachmittagskonzert. 17.30 Ungarische Volks- und Kunstlieder, vortragen von Solantje Garda. 18.45 Wander- und Sternrubern in Oesterreich. 19.45 Modeplauderei. 19.15 Italienisch. 20.10 Juwelen aus der Schatzkammer Johann Strauß, Abendkonzert (Jazzkapelle.)

Was sich die Welt erzählt.

Schweres Unglück auf der Grube Altenburg bei Borken.

Rassel, 13. Juni. Wie das „Rasseler Tageblatt“ erfährt, hat sich auf der Grube Altenburg bei Borken gegen 24 Uhr ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein Förderwagen, der vom Seil gelöst war, stürzte plötzlich in die Tiefe und stürzte auf mehrere am Fußpunkt des Bremswagens arbeitende Leute. Zwei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie noch im Laufe der Nacht verstarben. Einige weitere Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

1122 Flugzeugunfälle — 384 Tote.

In den Vereinigten Staaten.

New York, 13. Juni. Nach der jetzt veröffentlichten amtlichen Statistik wurden im Jahre 1928 bei 1122 Flugzeugunfällen in den Vereinigten Staaten im ganzen 384 Personen getötet.

Schwerer Bauunfall in Warschau.

Am Dienstag ereignete sich beim Bau eines Hauses auf der ul. Filtrowej 83 ein schwerer Unfall. Unter der beim Bau befindlichen Kalkgrube wurde ein Kanal ausgehacht. Der Boden der Kalkgrube gab nach und verschüttete die im Kanal befindlichen beiden Arbeiter unter Erde und gelöstem Kalk. Der eine Arbeiter wurde nach kurzer Zeit in schwerverletzten Zustand geborgen. Der andere Arbeiter erlitt den Erstickungstod und wurde erst nach fast zweistündiger Rettungsarbeit zu Tage gefördert.

KRYNICA

Hotel und Pensionat „Trzy Róze“ empfiehlt nach gründlicher Restaurierung Zimmer mit vollem Komfort. Fließendes warmes und kaltes Wasser in jedem Zimmer. Küche in eigener Verwaltung. Garage. Tel. Nr. 19. LEON VOGEL. 347

Henryk Zyngut

ur. w roku 1902 unieważnia skradzioną książkę wojskową, wydaną przez 11. p. p. Tarnowskie-Góry. 409

Bist Du krank?

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du an Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Arterienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemoroiden, chronische Verstopfung, Dysenterie, Wassersucht, Frösteln, Asthma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlangst sofort die Zusendung der Broschüre „Ziola Lecznice“ (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet! Adr.: Apotheke in Liszki bei Krakau.

Hotel „Beskid“

Flank.

Erstklassige Bedienung
Zivile Preise
Telefon 2047

Bielsko, Zigeunerwald

Hotel-, Restaurations- und Café-Betrieb
Gut ausgestattete Fremdenzimmer.

Täglich nachmittags und Abends

Künstlerkonzert.

378

Einheirat

bietet sich evgl. strebsamen Klempner, 36—45 Jahre alt. — Offerte mit Photographie an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Nr. 404“. 404

Büropraktikant

absolvierter Handelsschüler mit deutsch-polnischen Sprachkenntnissen wird zum sofortig. Eintritt gesucht. Vorzustellen zwischen 11—12 Uhr vormittag in Czechowice Elektro-Industrie A. G. „Czechowice“. 405